

Zuccheri und Eridania Zuccherifici Nazionali (Rechtssache 88/75), Società Fondiaria Industriale Romagnola (Rechtssache 89/75), Società Romana Zucchero, Società Agricola Industriale Emiliana A.I.E., Società Zuccherificio e Raffineria di Mizzana und Società Fondiaria Industriale Romagnola (Rechtssache 90/75) gegen den Interministeriellen Preisausschuß und den Minister für Industrie, Handel und Handwerk (Rechtssachen 88 und 90/75), das Präsidium des Ministerrats und den Minister für Industrie, Handel und Handwerk (Rechtssache 89/75) — vorgelegten Ersuchen um Vorabentscheidung über die Auslegung des EWG-Vertrags, insbesondere der Artikel 3, 5, 30, 34, 35 bis 40 und 103, sowie der Verordnung Nr. 1009/67/EWG des Rates vom 18. Dezember 1967 über die gemeinsame Marktorganisation für Zucker (ABl. Nr. 308 vom 18. Dezember 1967, S. 1) hat der Gerichtshof am 26. Februar 1976 unter Mitwirkung des Präsidenten R. Lecourt, der Kammerpräsidenten H. Kutscher und A. O'Keefe, der Richter A. M. Donner, J. Mertens de Wilmars, M. Sørensen und Mackenzie Stuart; Generalanwalt: G. Reischl; Kanzler: A. Van Houtte, folgendes Urteil erlassen:

1. *Die einseitige Festsetzung von Höchstverkaufspreisen für Zucker durch einen Mitgliedstaat, für welche Handelsstufe dies auch sei, ist unvereinbar mit der Verordnung Nr. 1009/67/EWG über die gemeinsame Marktorganisation für Zucker, sofern sie die Ziele und das Funktionieren dieser Organisation, insbesondere ihrer Preisregelung, gefährdet.*
2. *Ein Höchstpreis stellt, jedenfalls soweit er für Einfuhrerzeugnisse gilt, insbesondere dann eine Maßnahme mit gleicher Wirkung wie eine mengenmäßige Beschränkung dar, wenn er so niedrig festgesetzt wird, daß Händler, die das fragliche Erzeugnis in den betreffenden Mitgliedstaat einführen wollen, dies — unter Berücksichtigung der allgemeinen Lage bei Importerzeugnissen verglichen mit der bei einheimischen Produkten — nur mit Verlust tun könnten.*
3. *Die vom vorlegenden Gericht angeführten Bestimmungen der Verordnung Nr. 1009/67/EWG entfalten unmittelbare Wirkungen und sind somit geeignet, den Einzelnen Rechte zu verleihen, welche die innerstaatlichen Gerichte zu wahren haben.*

URTEIL DES GERICHTSHOFES

(Erste Kammer)

vom 26. Februar 1976

in der Rechtssache 92/75: Germaine Van de Roy, verehelichte Lambert, gegen Kommission der Europäischen Gemeinschaften ⁽¹⁾

(Verfahrenssprache: Französisch)

In der Rechtssache 92/75 Germaine Van de Roy, verehelichte Lambert, (Rechtsanwalt: Marc Goldberg) gegen Kommission der Europäischen Gemeinschaften (Bevollmächtigter: Herr Raymond Baeyens), hauptsächlich wegen Aufhebung der Entscheidung für die Entlassung der Klägerin, hat der Gerichtshof (Erste Kammer) am 26. Februar 1976 unter Mitwirkung des Präsidenten A. O'Keefe (Kammerpräsident), der Richter A. M. Donner und J. Mertens de Wilmars; Generalanwalt: J. P. Warner; Kanzler: A. Van Houtte, folgendes Urteil erlassen:

1. *Die Klage wird abgewiesen.*
2. *Jede Partei trägt ihre eigenen Auslagen.*

⁽¹⁾ ABl. Nr. C 216 vom 20. 9. 1975.